

Zeitschrift: Der Freidenker [1927-1952]
Herausgeber: Freigeistige Vereinigung der Schweiz
Band: 27 (1944)
Heft: 5

Rubrik: Unseren Toten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sieben Feuilletonspalten!

Sieben Feuilletonspalten, erschienen in der sozialistischen Presse, bringen die katholische Presse in Aufruhr. Die «Berner Tagwacht», der die Redaktoren der schwarzen Presse immer ein besonderes Augenmerk schenken, hat sich unterstanden, aus dem «Freidenker» (Nr. 2, 1944) den Artikel «Um den Bundesheiligen» im Feuilleton abzudrucken, ohne vorher die kirchliche Druckerlaubnis einzuholen. Darauf soll nun das ganze katholische Lager in Aufruhr gebracht werden. Sogleich greifen die Redaktoren zur Feder und der «Berner Tagwacht» und dem «Freidenker» werden ganz geharnischte Vorhalte gemacht. Wenn es dem «Freidenker» schon an Geist gebreicht, wie die Herren der katholischen Presse übereinstimmend feststellen, umso grösser sind die Aussichten, seinen eigenen Geist wieder einmal ins richtige Licht zu stellen, ja mehr, hier bietet sich eine Gelegenheit, sich gegenseitig wieder einmal im Geistreichtum zu überbieben. Ich habe mich köstlich amüsiert und gefreut, wie sich die Herren Rosenberg und Odermatt in den «heiligen Zorn» geschrieben haben, wie ihnen nicht nur Gallustinte in die Feder floss, sondern sogar der Geifer. Heiliger Geifer der Entrüstung natürlich! Aus dem heidnischen Frieden wurde ich durch das christliche Gepolter nicht aufgeschreckt. Persönlich könnte ich zur Tagesordnung übergehen, denn mit der Unfehlbarkeit ist nicht zu rechten. Wenn ich den kostbaren Raum des «Freidenkers» in Anspruch nehmen darf, so darum, weil ich meinen Gesinnungsfreunden die Freude an dem Gepolter nicht vorenthalten möchte.

Herr Dr. Martin Rosenberg, Sekretär der katholischen Volkspartei, — nicht zu verwechseln mit Alfred Rosenberg, dem nationalsozialistischen Kulturmanager —, schreibt im «Vaterland» (2. März 1944) einen Artikel, betitelt «Wir registrieren...». Hören wir, was Dr. Rosenberg registriert. Fürs erste schenkt es sich Dr. Rosenberg, auf die «ständigen Besudelungen, die die «Berner Tagwacht» katholischen Institutionen angedeihen lässt, näher einzutreten». Er registriert bloss, um den Lesern das Bild der heutigen weltanschaulichen Lage zu vermitteln. Die Schlussfolgerungen können die Leser selber ziehen. Um ihnen dies zu erleichtern, macht Dr. Rosenberg zu jeder Registrierung, d.h. zu jedem Zitat aus dem «Freidenker», mehr oder weniger geistreiche Zwischenrufe, eine Art Feldgeschrei, um die Gläubigen in die richtige Kreuzzugstimmung zu bringen.

Fürs zweite konstatiert Dr. Rosenberg, dass die nahende Heiligssprechung des Bruders Klaus gewisse Hirnpartien der «Berner Tagwacht»-Redaktion lähme. Glücklich die Zeitung, deren Redaktion noch ein Hirn hat, in dem sich etwas lähmen lässt! Das lässt sich nicht von jeder Redaktion sagen! Aber Spass beiseite: die Herren um den Kirchturm kommen sich enorm wichtig vor, wenn sie glauben, sie und ihre Sache könnten gewisse Partien eines gesunden Hirnes lahmlegen. Nur die Furcht könnte in diesem Falle lähmen und Furcht empfinden wir Freidenker nicht im Geringsten. Auch Wehleidigkeit und Gepolter machen keinen Eindruck, denn dadurch werden Tatsachen nicht widerlegt.

Mit «messerscharfer Logik» hat denn der Sekretär Rosenberg auch bald festgestellt, dass der «Freidenker» Gewährsmann der sozialistischen Presse ist, was dann das Verhältnis Sozialismus-Christentum beleuchte. Ich möchte wünschen, Dr. Rosenberg hätte recht. Leider ist die Behauptung nicht zutreffend. Ein Fehlschluss, trotz messerscharfer Logik! Bei den Abonnenten des «Vaterlandes» und der «Freiburger Nachrichten» wird es aber gleichwohl zünden und den Gläubigen erneut das Gruseln vor dem Sozialismus beibringen. Das ist ja auch Zweck der Uebung nach dem alterproven Rezept der Kirche:

Ohne Mittel keine Macht!

Denket an den Pressefonds!

Einzahlungen erbeten an die Geschäftsstelle der Freigeistigen Vereinigung der Schweiz, Zürich, Postcheck-Konto VIII 26 074.

Unsere Toten.

Die Ortsgruppe Bern hat im Verlaufe eines Monats zwei liebrente Gesinnungsfreunde verloren:

Am 27. März wurde Gesinnungsfreund *Charles Hubacher*, Sekretär SMUV, zu Grabe getragen.

Am 20. März standen wir an der Bahre unseres Gesinnungsfreundes *Alfred Egli*, der im Alter von nur 47 Jahren einer kurzen Krankheit erlegen ist. Die Trauerrede im Krematorium hielt Gesinnungsfreund *Ernst Brauchlin* aus Zürich.

Wir versichern die Trauernden unserer aufrichtiger Teilnahme.

Ortsgruppe Bern der F. V. S.

Im Auslegen seid frisch und munter,
Legt ihr's nicht aus, so legt was unter!

In der Folge bringt Dr. Rosenberg Zitate aus dem inkriminierten Artikel, die er, wie bereits gesagt, nicht etwa widerlegt, sondern billig glossiert. Das darf man dem Verfasser nicht übelnehmen, denn es ist anzunehmen, dass er die geistige Kapazität seiner Parteidräger kennt, d.h. dass er weiß, was für geistige Zumutungen tragbar sind. Ohne dass ich das Vergnügen habe, Dr. Rosenberg persönlich zu kennen, wage ich die Feststellung, dass er Witzbold sein muss. Hier ein Witz, den er zum besten bringt: «Die Freidenker-Klique, die dieses Gemisch von Unsinn, böswilligen Verdrehungen und Niedertracht im fortgeschrittenen und aufgeklärten 20. Jahrhundert ihren Lesern vorzusetzen wagt, ärgert sich furchtbar darüber, dass zwei schweizerische Illustrierte ihren Lesern die Gestalt des Seligen vom Ranft näher zu bringen wagten im Hinblick auf die kommende Heiligssprechung.» Sowas kann doch nur ein Witzbold schreiben. Entgegen ihrem Namen wollen die Katholisch-Konservativen plötzlich fortschrittlich und aufgeklärt sein und in diesem fortschrittlichen und aufgeklärten 20. Jahrhundert wagen sie es noch eine Heiligssprechung aufzuziehen. Das nennen sie fortschrittlich und aufgeklärt, wo sie in weltanschaulicher Hinsicht nicht einmal da sind, wo seinerzeit der abgesprungene Mönch Martin Luther stand, geschweige den bei der verschrieenen Aufklärung! Ich will mich nicht darüber unterhalten, auf welcher Seite der Unsinne, die böswillige Verdrehung und die Niedertracht zu Hause sind. Der Fortgeschrittene und Aufgeklärte weiß darüber Be-scheid und wird über diesen Rosenberg-Witz herzlich lachen.

Zum Schluss der Epistel ruft Dr. Rosenberg den bestbekannten Pierre Grellet von der «Gazette de Lausanne» zu Gevaltier. Grellet, als Gläubiger Protestant, weiß die «systematische Hetze der sozialistischen Presse» zu deuten, was Dr. Rosenberg mit sichtlichem Trost erfüllt.

«Kein Tag vergeht, ohne dass der christliche Glaube in der roten Presse in einer Gemeinheit angegriffen wird, die aus den Lehrsätzen der Gottlosenpropaganda inspiriert ist... Diese systematisch geführte Offensive entspricht genau den Forderungen Lenins, ... der 1909 schrieb: «Wir müssen die Religion bekämpfen. Das ist das ABC des Materialismus und folglich des Marxismus. Aber nichts wäre gefährlicher als anzunehmen, dass es ein Kampf zwischen Katholizismus und Atheismus sei. Die ganze christliche Kultur steht auf dem Spiele und es geschieht nur aus taktischen Gründen, wenn vorerst das eine ihrer Bollwerke angegriffen wird.»

Wenn Pierre Grellet diese Feststellung macht, so gibt es daran nichts zu rütteln, denn der Herrgott weiß alles und — Pierre Grellet weiß alles besser! Erleichtert stellt Dr. Martin Rosenberg Katholiken und Protestanten vor die Frage: «Wie lange noch müssen wir Schweizer Katholiken uns in dieser gemeinen Art misshandeln lassen?» (Vom Verfasser gesperrt.)

Wer wird misshandelt? Die Schweizer Katholiken? Wer misshandelt die Schweizer Katholiken? Die Freidenker oder die Sozialisten? Wir fragen: ist das Unsinne, Niedertracht oder bö-